



Bürger für Beethoven

Pressespiegel

Januar - März

2015



Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0228 – 36 62 74

Medienmitteilung 01/2015
10. Januar 2015

Mit Schwung ins Beethovenjahr 2015

Fünf Jahre vor dem Beethoven-Jubiläumsjahr 2020 hoffen die BÜRGER FÜR BEETHOVEN auf mehr Tempo bei den Vorbereitungen des 250. Beethoven-Geburtstages. Der Vorsitzende Stephan Eisel sagte dazu: „Die Zeit bis 2020 geht schnell ins Land. Das Thema muss jetzt konkret angepackt werden. Dabei machen wir immer wieder die Erfahrung, dass die Bonner mit Beethoven zu bewegen sind. Wir konnten 2014 einen Mitgliederzuwachs von fast zehn Prozent verzeichnen und erleben immer wieder Erfahrung große bürgerschaftliche Einsatzbereitschaft wenn es um Beethoven geht.“ Mit inzwischen über 1.400 Mitgliedern gehören die BÜRGER FÜR BEETHOVEN zu den größten Bonner Vereinen.

Eisel lobte ausdrücklich die bisherigen Aktivitäten des Bundes zur Vorbereitung des Beethovenjubiläums. So sei für 2020 bereits eine große Beethoven-Ausstellung in der Bundeskunsthalle 2020 entschieden und es gebe auch eine Koordinierungsrunde von Bundeseinrichtungen zur Vorbereitung des Jubiläumjahres. Aufgegriffen hat die Bundesregierung auch die Vorschläge der BÜRGER FÜR BEETHOVEN eine europaweite Beethoven-Briefmarke zu initiieren und zum Beethoven-Jubiläum einen EU-Gipfel nach Bonn zu holen. Der Verein hatte im Herbst 2014 mit einer Studie „Mozart 2006 – Beethoven 2020“ eine ganze Reihe von konkreten Vorschlägen für das Beethoven-Jubiläum gemacht: „Jetzt muss auch die Stadt konkrete Vorhaben erarbeiten.“

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN haben ihre Jubiläumsvorbereitungen bereits 2012 mit einem Logo „Beethoven 2020 -Wir sind dabei“ begonnen und inzwischen u.a. einen „Runden Beethoven-Tisch“ mit verschiedenen Bonner Initiativen eingerichtet, sind in Kontakt mit Wiener Beethoven-Initiativen und unterstützen das musikalische Geburtstagsprojekt „250 piano pieces for Beethoven“ der Bonner Pianistin Susanne Kessel.

2015 wird nach Eisels Meinung auch das „Jahr der finalen Festspielhaus-Entscheidung und wir sind sehr zuversichtlich, dass das klappt.“ Besonders positiv bewertet er die „enorme Dynamik“ in den letzten Monaten: „Vor einem Jahr war noch unklar, wo überhaupt gebaut werden soll. Inzwischen stehen wir kurz vor der Entscheidung über den endgültigen Bauentwurf. Dafür gebührt insbesondere der Deutschen Post DHL großer Dank, die erneut einen hochrangigen Architektenwettbewerb finanziert hat. Auch die Deutsche Telekom hat mit ihrer Entscheidung zur maßgeblichen Mitfinanzierung des Betriebs dem Projekt weiteren Schwung gegeben.“ Das Festspielhaus sei ein „echtes Bürgerprojekt: Wir erhalten viele kleine und große Spenden und das Ausmaß des ehrenamtlichen Engagements ist sehr beachtlich.“ Auch die 5.500 Besucher in der Ausstellung der Architektenentwürfe seien eine beeindruckende Abstimmung mit den Füßen gewesen.

Zugleich wünschen sich die BÜRGER FÜR BEETHOVEN, „dass die Bürgerschaft noch besser darüber informiert wird, dass die Stadt Bonn das Festspielhaus weder baut noch betreibt, wir Bonner aber die größten Nutznießer sind.“ Viele denen, die dem Festspielhaus skeptisch gegenüber stünden, gingen nämlich von der falschen Voraussetzung aus, dass es sich um ein kommunales Projekt handele. Für 2015 kündigte Eisel weitere "Beethoven-Aktionen" u.a. zur Erinnerung an die Begegnung von Haydn und Mozart in der Godesberger Redoute (Juli 1792) und zum 170. Jahrestag der Einweihung des Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz (12. August 1845). Das Beethovenfest werde man wieder u. a. durch einen Schaufenster-Wettbewerb unterstützen. Dazu kämen auch 2015 der Jugendwettbewerb BEETHOVEN BONNENSIS und die Verleihung des Beethoven-Rings.

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergerfuerbeethoven.de
0228 – 36 62 74
Medienmitteilung 02/2015
14. Januar 2015

Anne-Sophie Mutter plädiert für Beethoven-Festspielhaus

Weitere prominente Unterstützung haben die Bonner für das Beethoven-Festspielhaus erhalten. Das teilte der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN, Stephan Eisel, heute mit. Die international renommierte Geigerin Anne-Sophie Mutter, eine der erfolgreichsten Musikerinnen weltweit, hat dem Verein geschrieben:

„Ich hoffe sehr, dass in der Beethovenstadt Bonn das vorgesehene Festspielhaus verwirklicht wird. Sowie ein Museum Licht braucht, damit man die Bilder gut sehen kann, braucht Musik angemessene Räume und gute Akustik zur Entfaltung. Das gilt besonders für eine Stadt wie Bonn, wo Ludwig van Beethoven geboren und 22 Jahre gelebt hat - immerhin so lange wie Mozart in Salzburg. Ich wünsche es den Bonnern, dass sie die damit verbundenen Chancen zum 250. Beethoven-Geburtstag 2020 nutzen können, wenn die ganze Welt auf die Geburtsstadt des großen Komponisten schauen wird.“

Eisel freut sich über diese prominente Unterstützung: „Wie wir in Bonn mit Beethoven umgehen und wie es um das Festspielhaus steht, wird in der internationalen Musikszene genau verfolgt. Das ist für uns eine große Chance, die wir nutzen sollte. Das eindeutige Statement von Anne-Sophie Mutter ist dabei eine große Ermutigung.“

Mutter reiht sich mit ihrem Plädoyer für das Beethoven-Festspielhaus ein in eine beachtliche Reihe internationaler Musikstars, die sich für das Projekt einsetzen. Dazu gehören u. a. Kurt Masur, Kent Nagano, Paavo Järvi, Rudolf Buchbinder und Martin Grubinger. Mutter ist mit der Bonner Situation gut vertraut, besonders auch dem Beethoven Haus verbunden und konzertiert regelmäßig in der Beethovenstadt – auch in diesem Jahr wieder, und zwar am 29. Juni mit einem Programm für Violine und Klavier, zu dem auch eine Beethoven-Sonate gehört.

Geigerin für Festspielhaus

Anne-Sophie Mutter schreibt an die „Bürger“

In einem Schreiben an die Bürger für Beethoven hat sich die Geigerin Anne-Sophie Mutter für den Neubau eines Festspielhauses in Bonn ausgesprochen. „Ich hoffe sehr, dass in der Beethovenstadt Bonn das vorgesehene Festspielhaus verwirklicht wird“, heißt es in dem Brief. So wie ein Museum Licht brauche, damit man die Bilder gut sehen könne, brauche Musik „angemessene Räume und gute Akustik zur Entfaltung“, schreibt die Geigerin. „Ich wünsche es den Bonnern, dass sie die damit verbundenen Chancen zum 250. Beethoven-Geburtstag 2020 nutzen können, wenn die ganze Welt auf die Geburtsstadt des großen Komponisten schauen wird.“

Der Vorsitzende der Bürger, Stephan Eisel, freut sich über diese prominente Unterstützung: Das eindeutige Statement von Anne-Sophie Mutter sei eine große Ermutigung, teilte er gestern mit. Mutter gastiert am 29. Juni mit einem Programm für Violine und Klavier in der Beethovenhalle. *ht*

Genordameriger

15/1/2015

Bonner Rundschau

DONNERSTAG, 15. JANUAR 2015
NUMMER 12



DER PERSPEKTIVISCHE SATZ

» Ich hoffe sehr, dass in der Beethovenstadt Bonn das vorgesehene Festspielhaus verwirklicht wird. «

ANNE-SOPHIE MUTTER

Die Stargeigerin plädiert nicht zum ersten Mal für einen neuen Konzertsaal in Bonn.





Bürger für Beethoven

Studio Bonn

URL: <http://www1.wdr.de/studio/bonn/nrwinfos/nachrichten/studios91656.html>

Weltstar wünscht sich auch ein Beethoven- Festspielhaus

Weitere prominente Unterstützung haben die Bonner für das Beethoven-Festspielhaus erhalten. Die International renommierte Geigerin Anne-Sophie Mutter, eine der erfolgreichsten MusikerInnen weltweit, hat dem "Bürger für Beethoven" geschrieben: "Ich hoffe sehr, dass in der Beethovenstadt Bonn das vorgesehene Festspielhaus verwirklicht wird. Sowie ein Museum Licht braucht, damit man die Bilder gut sehen kann, braucht Musik angemessene Räume und gute Akustik zur Entfaltung. Das gilt besonders für eine Stadt wie Bonn, wo Ludwig van Beethoven geboren und 22 Jahre gelebt hat - immerhin so lange wie Mozart in Salzburg. Ich wünsche es den Bonnern, dass sie die damit verbundenen Chancen zum 250. Beethoven-Geburtstag 2020 nutzen können, wenn die ganze Welt auf die Geburtsstadt des großen Komponisten schauen wird."

Ann-Sophie Mutter reiht sich mit Ihrem Plädoyer für das Beethoven-Festspielhaus ein in die Reihe Internationaler Musikstars, die sich für das Projekt einsetzen. Dazu gehören u. a. Kurt Masur, Kent Nagano, Paavo Järvi, Rudolf Buchbinder und Martin Grubinger. Mutter ist mit der Bonner Situation gut vertraut, besonders auch dem Beethoven Haus verbunden und konzertiert regelmäßig in der Beethovenstadt.

Stand: 14.01.2015, 10.42 Uhr

© WDR 2015

The screenshot shows a news article on the website 'meinstadt.de'. The page header includes the site logo, the location 'Bonn', and the current temperature '3°C' with a '5-Tage Wetter' forecast. A search bar is visible with the text 'Suche in Nachrichten'. Below the header is a navigation menu with categories: Aktuelles, Auskunft, Jobs, Immobilien, Auto, Singlebörse, and Kleinanze. The main article title is 'Anne-Sophie Mutter plädiert für Beethoven-Festspielhaus', dated 'vom 14.01.2015 um: 16:49 Uhr' and sourced from 'Quelle: BN Bonner Presseblog'. The article text begins with: 'Weitere prominente Unterstützung haben die Bonner für das Beethoven-Festspielhaus erhalten. Die Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN, Stephan Eisel, heute mit renommierte Geigerin Anne-Sophie Mutter, eine der erfolgreichsten Musikerinnen weltweit, hat dem Verein geschrieben: „Ich hoffe sehr, dass in der Beethovenstadt Bonn das vorgesehene Festspielhaus verwirklicht wird. Sowie ein Museum Licht braucht, damit man die Bilder gut sehen kann, braucht Musik angemessene Räume und gute Akustik zur Entfaltung. Das gilt besonders für eine Stadt wie Bonn, wo Ludwig van Beethoven geboren und 22 Jahre gelebt hat - immerhin so lange wie Mozart in Salzburg. Ich wünsche es den Bonnern, dass sie die damit verbundenen Chancen zum 250. Beethoven-Geburtstag 2020 nutzen können, wenn die ganze Welt auf die Geburtsstadt des großen Komponisten schauen wird.“'

Anne-Sophie Mutter plädiert für Beethoven-Festspielhaus

🕒 **EINGESTELLT:**
14.01.2015

👤 **AUTOR:**
BONNER PRESSEBLOG

📁 **KATEGORIE:**
KUNST & KULTUR

💬 **KOMMENTARE**
0

Weitere prominente Unterstützung haben die Bonner für das Beethoven-Festspielhaus erhalten. Das teilte der Vorsitzende der **BÜRGER FÜR BEETHOVEN**, Stephan Eisel, heute mit. Die international renommierte Geigerin Anne-Sophie Mutter, eine der erfolgreichsten Musikerinnen weltweit, hat dem Verein geschrieben:

„Ich hoffe sehr, dass in der Beethovenstadt Bonn das vorgesehene Festspielhaus verwirklicht wird. Sowie ein Museum Licht braucht, damit man die Bilder gut sehen kann, braucht Musik angemessene Räume und gute Akustik zur Entfaltung. Das gilt besonders für eine Stadt wie Bonn, wo Ludwig van Beethoven geboren und 22



Förderer-Beethoven-Festspielhaus eG

Anne-Sophie Mutter für Beethoven-Festspielhaus

16. JANUAR 2016 AT 16:05 EDIT



Bild: Harald Hoffmann,
Deutsche Grammophon

Die international renommierte Geigerin Anne-Sophie Mutter, eine der erfolgreichsten Musikerinnen weltweit, hat sich Anfang 2015 gegenüber dem Bonner Verein BÜRGER FÜR BEETHOVEN klar für ein Beethoven-Festspielhaus in Bonn plädiert. Sie schrieb: „Ich hoffe sehr, dass in der Beethovenstadt Bonn das vorgesehene Festspielhaus verwirklicht wird. **Sowie ein Museum Licht braucht, damit man die Bilder gut sehen kann, braucht Musik angemessene Räume und gute Akustik zur Entfaltung. Das gilt besonders für eine Stadt wie Bonn, wo Ludwig van Beethoven geboren und 22 Jahre gelebt hat – immerhin so lange wie Mozart in Salzburg. Ich wünsche es den Bonnern, dass sie die damit verbundenen**

Chancen zum 250. Beethoven-Geburtstag 2020 nutzen können, wenn die ganze Welt auf die Geburtsstadt des großen Komponisten schauen wird.“



Parallels® Trial Expired?

Run Windows 8 + OS X Yosemite. A Deal Just for You - 10€ Off

festspielhaus

311 Ergebnisse in 0.02 Sekunden

Anne-Sophie Mutter für Beethoven-Festspielhaus

Beethoventaler - 18-01-2015

Die international renommierte Geigerin Anne-Sophie Mutter, eine der erfolgreichsten Musikerinnen weltweit, hat sich Anfang 2015 gegenüber Bonner Verein BÜRGER FÜR BEETHOVEN klar für ein Beethoven-Festspielhaus in Bonn plädiert. Sie schrieb: „Ich hoffe sehr, dass in der Beethovenstadt Bonn das vorgesehene Festspielhaus verwirklicht wird

SWR Fernsehen RP | 18.01.2015 | 10:45 Uhr

Ard - 18-01-2015

20.1.2015, 13:57 Uhr

Ex-Hauptstadt will Beethoven eine Festhalle widmen

Bonn umarmt seinen verlorenen Sohn

Gerd Kolbe, Bonn 20.1.2015, 13:57 Uhr



Beethoven und seine Geburtsstadt Bonn - eine nicht ganz einfache Beziehung. (Bild: KARL HEINRICH LAEMMEL / UNITED ARCHIVES / KEYSTONE)

Seit mehr als zehn Jahren bemüht sich die Stadt Bonn, ihrem berühmtesten Sohn ein Festspielhaus zu widmen. Doch immer wieder werden die Pläne durchkreuzt. Inzwischen wird es gar eng, den Bau bis zum Jubiläumsjahr fertigzustellen.

Was wäre wenn? Diese Fragestellung ist Historikern strikt untersagt.

Dokumentarfilmer und Drehbuchschreiber nehmen sich bisweilen die Freiheit. So war in einer Produktion des WDR einmal Ludwig van Beethoven zu sehen, wie er in einem Intercity-Zug, der sich durch das enge Mittelrheintal in Richtung Bonn schlängelt, einem Journalisten ein Interview gewährt und erklärt, was ihn aus Wien nach Bonn treibt, in die Stadt, in der er 1770 geboren wurde. Bonn und die Bonner haben den berühmtesten Sohn der Stadt nie vergessen – aber oft verdrängt. Dass er nicht wieder nach Bonn kam, wie es sein Landesherr, der Kölner Kurfürst Maximilian Franz, Erzherzog von Österreich, erwarten konnte, lag an der Französischen Revolution und der Besetzung des Rheinlandes. Als Beethoven seine Studien in Wien beendet hatte, waren Bonn und Kurköln Teile des französischen Département Roer. Der Kurfürst war auf der Flucht. Einen Hofkapellmeister brauchte er nicht mehr.

Haydns Entdeckung

Es sind kleine Anekdoten, welche die Bonner stets aufs Neue in dem Glauben bestärken, dass die kleine Residenzstadt am Rhein für Beethoven wichtig war. Erzbischof Maximilian Franz residierte in seiner Funktion als Erzbischof-Kurfürst in Bonn. Der jüngste Sohn der aus dem Hause Habsburg stammenden Kaiserin Maria Theresia soll als Kind im Wiener Schloss Schönbrunn mit dem kleinen Mozart gespielt haben. Doch so sehr sich der Erzbischof auch einen Besuch von Wolfgang Amadeus in Bonn wünschte – zustande kam die Visite nie. Dafür machte Joseph Haydn auf dem Weg nach London in Bonn halt. In der Godesberger Redoute, dem kurfürstlichen Ballhaus, begegnete er dem jungen Beethoven und lud ihn zum Studium nach Wien ein. Der Kurfürst als Dienstherr zahlte das Salär.

Doch Beethoven glaubte nach zwei Jahren schon, von Haydn nichts mehr lernen zu können. In den Bonner Archiven wird bis heute vermerkt, dass dem grossen Meister der Klassik seine Brüder Karl und Nikolaus nach Wien folgten. Ein Freund

aus Bonner Zeiten, der Komponist und Pianist Ferdinand Ries, wurde Beethovens Privatsekretär. Einer aus Bonn stammenden Sopranistin machte Beethoven – vergeblich allerdings – einen Heiratsantrag. Von seinem Verleger Schott liess er sich gelegentlich Wein von Rhein und Mosel schicken. Die Stadt, aus der er stammte, hat freilich lange Zeit den Weltruf des Musiktitanen nicht zu schätzen gewusst. Es waren immer wieder Bürgerinitiativen und die Zivilgesellschaft, die das Gedenken wachhielten. Franz Liszt kämpfte dafür, dass auf dem Münsterplatz ein Beethoven-Denkmal errichtet wurde; der Komponist und Pianist trug selbst zur Finanzierung bei. Mehr als 50 Jahre später gründeten Freunde um den Bonner Zeitungsverleger Neusser 1889 den Verein Beethoven-Haus. Sie retteten das Geburtshaus des Komponisten vor dem endgültigen Verfall. Bis auf eine geringfügige Erweiterung blieb es so erhalten, wie es 1770 gewesen war. Heute ist es ein Touristenmagnet. Auf den ersten Blick stellen Chinesen und Japaner die Mehrheit der Besucher. Wenn aber Musiker und Musikwissenschaftler keinen Rat mehr wissen, weil Originalpartituren oder einzelne Notenblätter verschollen scheinen, kann das Museum im Beethoven-Haus aushelfen.

Plötzlich wieder Geld

Zur Enthüllung des Beethoven-Denkmal und damit zum ersten Beethovenfest in Bonn war 1845 sogar Queen Victoria aus England angereist. Es blieb für 26 Jahre das einzige Fest seiner Art. In den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts fand das Beethovenfest nur noch alle drei Jahre statt. Schliesslich beschlossen Stadt und Rat, es aus Kostengründen ganz einzustellen. Ein Sturm der Entrüstung brach los. Wieder einmal waren engagierte Musikliebhaber zur Stelle. Ein Verein namens Bürger für Beethoven ergriff die Initiative. Eine Veranstaltungsreihe, deren Höhepunkt ein Beethoven-Marathon bildete, rettete die Festspielidee und half, die Phase städtischen Geldmangels zu überbrücken. Denn 1989 tat sich Unerwartetes. Die Mauer fiel, es kam zur Wiedervereinigung und zum Umzug nach Berlin. Bonn und die Region wurden für den Verlust von Parlament und Regierung mit ansehnlichen Ausgleichszahlungen abgefunden. Für Beethoven war plötzlich wieder Geld da – und Ideen liessen nicht lange auf sich warten.

Die stadtbekannt Bonner Literatin Karin Hempel-Soos setzte sich 2003 erstmals für ein neues Beethoven-Festspielhaus ein. Die Beethovenhalle, ein Nachkriegsbau, dessen Decke an einen gelben Eierkarton erinnert, war in die Jahre gekommen. Was in den fünfziger Jahren von Orchestermusikern als Gipfel zeitgemässer Akustik angesehen wurde, ist von der technischen Entwicklung längst überholt. Es schien eine ganze Weile so, als wäre überhaupt nur noch die Standortfrage zu klären. Drei im Zuge der Privatisierung aus früheren Bundeseinrichtungen hervorgegangene Unternehmen, die Deutsche Post, die Telekom und die Postbank AG, standen als Geldgeber bereits in den Startlöchern. Und spätestens zum 250. Geburtstag Beethovens im Jahr 2020 sollte die neue Halle dann fertig sein. Aber so einfach funktionieren Kultur und Politik nicht.

Ende Oktober 2014 konnte Bonn's Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch allerdings frohlocken. Ein überaus spannendes Auswahlverfahren sei mit einem wunderbaren Ergebnis zu Ende gegangen, erklärte er. Die Stadt könne sich auf ein weiteres Stück herausragender Architektur freuen. Es war nicht das erste Mal, dass Architekten sich dem Wettbewerb stellten. Eigentlich schien bereits 2009 einmal alles entschieden. Ein Expertengremium nahm zwei der zehn Entwürfe, die Arbeiten der in London lebenden Architektin Zaha Hadid und des Luxemburger Architekturbüros Hermann & Valentiny, in die engere Wahl. Doch die Entscheidung verzögerte sich. Die preisgekrönten Pläne gingen vom Abriss der alten Beethovenhalle aus. Die Stunde der Denkmalschützer war gekommen. Sie sagten Nein.

Ein Slogan für die Politik

Alle Überlegungen, die Beethovenhalle zu sanieren, scheiterten an der Auflage, auch die Akustik der fünfziger Jahre als schützenswertes Gut zu erhalten. Es hätte bedeutet, dass Orchester von Weltruf die Beethovenhalle weiter gemieden hätten. Also wurde erwogen, das neue Festspielhaus an anderer Stelle, im Süden der Stadt, zu errichten. Im April 2010 gab die Stadt dann allerdings bekannt, man sei mit den Sponsoren übereingekommen, das Projekt Festspielhaus vorerst nicht weiterzuverfolgen. Die wirtschaftliche Situation der Stadt Bonn verlange andere Prioritäten, hiess es. Die Telekom und die Postbank sprangen als Geldgeber ab.

Doch die Beethoven-Fans gaben nicht auf. Die Gesellschaft Bürger für Beethoven blieb ihrem Engagement treu. Neu hinzugekommen ist der Verein der Festspielhausfreunde, der sich, wenngleich in bescheidenem Umfang, auch um die Finanzierung kümmert. Ein Beethoven-Taler-Shop verkauft ausser Münzen auch Geschenke. Auf der Verpackung von Schokoladentafeln sind die drei Entwürfe zu sehen, die aus einem weiteren Architekturwettbewerb als Sieger hervorgingen. Das Festspielhaus hat plötzlich wieder viele Unterstützer. Auch die Kommunalpolitiker haben den Sohn der Stadt wiederentdeckt: «Beethoven schafft Arbeitsplätze», lautet eine neue Parole.

Die Deutsche Post AG ist als Hauptsponsor für das Festspielhaus erhalten geblieben und hat 30 Millionen Euro in Aussicht gestellt. Die Finanzierung ist damit noch nicht gesichert, die Gesamtkosten werden auf 70 Millionen Euro geschätzt. Bauherrin wird eine privatwirtschaftliche Objektgesellschaft der Sponsoren sein. Diese wäre anders als staatliche Stellen nicht zu einer europaweiten Ausschreibung verpflichtet. Nach wie vor gestritten wird darüber, wer die Kosten für Betrieb und Unterhalt übernehmen soll. Und eigentlich drängt die Zeit: Bis zum Jubiläumsjahr sind es nicht einmal mehr fünf Jahre.

Viele Stimmen, viele Pläne

Selbstverständlich will die Stadt Bonn in der Stiftung mitreden, stellt sie doch neben der Beethovenhalle ein Grundstück bereit. Dieses hat es in sich: Niemand kann dem Stadtrat zusichern, dass es bei den 4,4 Millionen Euro bleiben wird, die für die Herrichtung des Geländes veranschlagt sind, steht doch dort ein Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg. Die Stadtverordneten stehen dem Projekt überdies kritischer gegenüber als die städtische Verwaltung. Die Gründe sind leicht nachzuvollziehen. Bei aller Liebe zu Beethoven – auch in Bonn fallen Schwimmbäder oder Kindergärten dem Rotstift zum Opfer. Wütende Proteste gegen das Konzerthaus bestimmen die Diskussion in den sozialen Netzwerken und den Leserbriefspalten der Zeitungen. Das lässt auch Stadtratsmitglieder nicht unbeeindruckt.

Etwas konkretere, allerdings andere Pläne hat die neue Leiterin des Beethovenfestes, Nike Wagner. Sie bekennt, dass Beethoven und Richard Wagner für sie die grossen Genies waren – und sind. Den Namen ihres Urgrossvaters erwähnt sie allerdings nur ganz beiläufig. Sie will auch zeitgenössische Musik ins Programm aufnehmen. Und sie kann sich vorstellen, Kompositionsaufträge zu vergeben, in denen sich Musiker von heute mit ihren Lieblingswerken Beethovens auseinandersetzen. Unbekümmert wünscht sich Wagner statt des neuen Festspielhauses mit 1500 Plätzen einen Kammermusiksaal. Schon werden aufgeregte Stimmen laut. Ihre Vertragsverlängerung über 2017 hinaus wird infrage gestellt. Die Beethoven-Fans wollen im Jubiläumsjahr 2020 unter sich sein.

General-Anzeiger 31/1/2015

Eisel: Beethovenhalle kostet die Stadt 20 Millionen Euro mehr als Festspielhaus

Vereinsvorsitzender widerspricht der Landtagsabgeordneten Hendricks, die eine schnelle Sanierung fordert

BONN. Stephan Eisel, Vorsitzender der Bürger für Beethoven, widerspricht der Forderung der Landtagsabgeordneten Renate Hendricks (SPD) nach einer schnellen, umfassenden Sanierung der Beethovenhalle. Ohne das geplante Festspielhaus sei die Beethovenhalle ein „finanzielles Abenteuer“ für Bonn, so Eisel. Denn dann müsse die alte Halle nicht nur sa-

niert, sondern für das Beethoven-Jubiläum 2020 auch umgebaut werden. Außerdem müsse während der etwa anderthalbjährigen Schließung eine Ersatzspielstätte eingerichtet werden. Der Vereinsvorsitzende: „Das kostet die Steuerzahler nach den Zahlen der Stadtverwaltung mindestens 20 Millionen Euro mehr als der städtische Beitrag zum Festspielhaus.“

Ob Eisels Rechnung stimmt, beantwortete die Stadtverwaltung gestern nicht eindeutig. Für das Festspielhaus darf die Stadt laut Ratsbeschluss maximal 4,4 Millionen Euro für das Baugrundstück aufwenden, dazu kommen zehn Millionen Euro für die Betriebsstiftung, gestreckt auf zwanzig Jahre – macht zusammen rund 15 Millionen Euro.

Für die Sanierung der denkmalgeschützten Beethovenhalle ab Ende 2016 plant die Verwaltung mindestens 15 Millionen Euro ein. Der eigentlich vorgesehene Umbau ist aber bisher mit rund 30 Millionen Euro veranschlagt. Dazu kämen weitere 1,5 Millionen für eine Nachhallanlage, mit der das World Conference Center Bonn als Ersatzspielstätte für die Umbau-

phase hergerichtet werden soll. Endgültige Klarheit gebe es erst, wenn die baureife Planung für die Beethovenhalle vorliege, so der Beigeordnete Wolfgang Fuchs. An der werde intensiv gearbeitet. Auf dieser Grundlage könne der Rat dann entscheiden. Danach werde die Stadt mögliche Fördermittel beantragen, auch aus dem Bereich des Denkmalschutzes.

General-Anzeiger
3/2/2015

Kritik an Eisel in Debatte um Sanierung

Pro Beethovenhalle: Das ist Stimmungsmache

BONN. Der Verein Pro Beethovenhalle übt heftige Kritik an Stephan Eisel, dem Vorsitzenden der Bürger für Beethoven. Anlass ist eine Mitteilung des Festspielhaus-Befürworters Eisel: Darin hatte er erklärt, für die Stadt Bonn sei es billiger, sich finanziell am Festspielhaus zu beteiligen, als die Beethovenhalle umfangreich zu sanieren und umzubauen. Eisel schrieb von einer Mehrbelastung von 20 Millionen Euro, wenn das neue Konzerthaus nicht gebaut würde.

Da für beide Projekte noch keine „belastbaren Kostenschätzungen“ vorlägen, sei das „manipulative Stimmungsmache“, konterte Jörg Franzen, Sprecher von Pro Beethovenhalle. Sein Verein setzt sich für die Sanierung des denkmalgeschützten Gebäudes ein. Diese sei wegen der jahrelangen Diskussionen um das Festspielhaus schon viel zu lange aufgeschoben worden. Franzen begrüßte ausdrücklich die Forderung der Landtagsabgeordneten Renate Hendricks (SPD), die Beethovenhalle so schnell wie möglich zu sanieren.

Falls das Festspielhaus nicht realisiert werden kann, schätzt die Stadtverwaltung die Umbau- und Sanierungskosten der Beethovenhalle auf 30 Millionen Euro. Die Planungen laufen aber noch. bau

Home > Magazin > Nachrichten > Sanierung der Beethovenhalle für Bonn teurer als Festspielhaus?

[Nachrichten](#) | [Karriere-News](#) | [Klassik-Tweets](#) | [Pressemeldungen](#) | [Kalenderblatt](#) | [Mehr...](#)

Widerspruch gegen Forderung der Abgeordneten Hendricks zu schneller Sanierung

Sanierung der Beethovenhalle für Bonn teurer als Festspielhaus?

Bonn, 03.02.2015. Der Vorsitzende des Vereins "Bürger für Beethoven", Stephan Eisel, hat nach Berichten des Generalanzeigers Bonn der Forderung der Landtagsabgeordneten Renate Hendricks (SPD) nach einer schnellen und umfassenden Sanierung der Beethovenhalle widersprochen. Diese sei für die Stadt mindestens 20 Millionen Euro teurer als der städtische Beitrag zum geplanten Beethoven-Festspielhaus, so Eisel. Die Halle müsse nicht nur saniert, sondern auch für das Beethoven-Jubiläum 2020 umgebaut werden. Außerdem müsse eine Ersatzspielstätte eingerichtet werden.

Die Stadtverwaltung äußerte sich bisher nicht zu der Rechnung. Fest steht, dass höchstens 4,4 Millionen Euro für die Bereitstellung des Baugrundstücks für das Festspielhaus aufgewendet werden. Weitere zehn Millionen Euro würden von der Stadt über zwanzig Jahre in die Betriebsstiftung investiert, was eine Summe von 15 Millionen Euro bedeuten würde. Für die Sanierung der Beethovenhalle sind bislang etwa 30 Millionen Euro kalkuliert. Dazu kämen weitere 1,5 Millionen Euro für eine Nachhallanlage im World Conference Center Bonn, um dieses als Ersatzspielstätte herzurichten.

Hendricks hatte kritisiert, dass bei der Diskussion um den Neubau eines Festspielhauses vergessen würde, dass eine Sanierung der Beethovenhalle ohnehin erfolgen müsse. Die erklärte Gegnerin des Festspielhausprojekts mahnte zudem an, endlich Fördermittel für die Sanierung bei der NRW-Bank oder der Deutschen Stiftung Denkmalschutz anzufragen.

General-Anzeige
24/1/2015

Verein: Dörner betreibt Irreführung

Bürger für Beethoven
kritisieren Abgeordnete

BONN. Der Verein Bürger für Beethoven reagiert mit Kritik auf Katja Dörners Absage an das geplante Festspielhaus. Die grüne Bundestagsabgeordnete aus Bonn hatte gefordert, kein städtisches Geld für das Projekt bereitzustellen. Die Stadt solle zudem versuchen, mit dem in Aussicht gestellten Bundeszuschuss andere Maßnahmen der Beethovenpflege zu finanzieren. „Es ist bedauerlich, dass sich eine Politikerin der Grünen gegen eine der größten Bonner Bürgerinitiativen stellt“, sagte der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel. „Frau Dörner weiß genau, dass die 39 Millionen Euro des Bundes zweckgebunden sind.“ Das Geld sei unwiederbringlich verloren, wenn das Konzerthaus nicht gebaut werde. Das gelte auch für die 30 Millionen Euro der Deutschen Post DHL als Bausponsor und die vielen Spenden aus der Bürgerschaft. Eisel: „Wer etwas anderes behauptet, führt die Bürger fahrlässig in Irre.“ bau

General-Anzeige
13/2/2015

g, 24./25. Januar 2015

15

Plädoyers fürs Festspielhaus

Lücking-Michel und
Kelber machen Druck

Bei der Vorstellung der Aktion „Heute Fördern – Morgen Freude“ der Beethoventaler-Genossenschaft haben sich die Bonner Bundstagsabgeordneten Ulrich Kelber (SPD) und Claudia Lücking-Michel (CDU) klar für das Beethoven-Festspielhaus ausgesprochen und gemeinsam für dessen zügige Realisierung geworben. Ulrich Kelber sagte: „Beethoven ist nicht Vergangenheit, Beethoven ist eine Investition in Bonns Zukunft, ist Anziehungspunkt und Botschafter. Das Festspielhaus ist eine große Chance, bei der wir in Bonn von privaten Sponsoren und dem Bund massiv unterstützt werden.“ Beide Abgeordnete wiesen darauf hin, dass der Bund schon 2007 39 Millionen Euro für die „Betriebsstiftung Festspielhaus“ zugesagt habe: „Dieses Geld liegt nach wie vor bereit, kann aber nur fließen, wenn das Festspielhaus jetzt auch zügig realisiert wird. Dafür setzen wir uns gemeinsam ein.“ ga

Studio Bonn

URL: <http://www1.wdr.de/studio/bonn/nrwinfos/nachrichten/studios93658.html>

Auch in Bonn "große Koalition" für Beethovens Festspielhaus

Bei der Vorstellung der Aktion „Heute Fördern – Morgen Freude“ der Beethovenaler-Genossenschaft haben sich die Bonner Bundestagsabgeordneten Ulrich Kelber (SPD) und Claudia Lücking-Michel (CDU) klar für das Beethoven-Festspielhaus ausgesprochen und gemeinsam für dessen zügige Realisierung geworben. Ulrich Kelber, der auch Parl. Staatssekretär in der Bundesregierung ist, sagte: „Beethoven ist nicht Vergangenheit, Beethoven ist eine Investition in Bonns Zukunft, ist Anziehungspunkt und Botschafter. Das Festspielhaus ist eine große Chance, bei der wir in Bonn von privaten Sponsoren und dem Bund massiv unterstützt werden.“ Claudia Lücking-Michel unterstrich: „Das Beethoven-Festspielhaus ist ein echtes Bürgerprojekt und allen, die dabei Mithelfen gebührt großer Dank. Als Bonner Abgeordnete setze ich mich sehr dafür ein, dass wir diese große Chance für unsere Heimatstadt nicht verstreichen lassen.“ Beide Abgeordnete wiesen darauf hin, dass der Bund 39 Millionen schon 2007 für die „Betriebsstiftung Festspielhaus“ zugesagt habe: „Dieses Geld liegt nach wie vor bereit, kann aber nur fließen, wenn das Festspielhaus jetzt auch zügig realisiert wird. Dafür setzen wir uns gemeinsam ein.“

Stand: 24.01.2015, 18.49 Uhr

© WDR 2015

Beethovenentreff im „Stiefel“

BONN. Zum Beethovenentreff laden die Bürger für Beethoven ein. Die Gesprächsrunde beginnt am Sonntag, 22. Februar, um 19 Uhr im „Stiefel“, Bonngasse 30. Gäste sind der Sänger und Schauspieler Christoph Scheeben und die Leiterin der Abteilung Musikwissenschaft/Sound Studies an der Uni-

versität, Panja Mücke. Es spielt das Trompetentrio der Musikschule Bonn mit Paul Schmitz, Vincent Rau und Moritz Web. Moderator Stephan Eisel wird zudem zum Stand der Vorbereitungen zum Jubiläumsjahr 2020 und zum Festspielhaus berichten wird. Der Eintritt ist frei.

ga

Genwel-Anzeige
20/2/2015

Genwel-Anzeige
10/2/2015

Rosenmontag: Clement fährt mit

BONN. Der frühere NRW-Ministerpräsident Wolfgang Clement nimmt am Rosenmontagszug teil. Er fährt auf dem Mottowagen der Beethovenaler-Genossenschaft mit, die einen Beitrag zur Finanzierung des geplanten Beethoven-Festspielhauses leisten will. „Ich bin zwar gebürtiger Westfale, aber zugleich schon lange bekennender Bonner“, begründet Clement seine karnevalistische Feuertaufe. „Deshalb setze ich mich vehement für das Festspielhaus ein, das Bonn wirklich gut zu Gesicht stünde.“ Er verspricht, mit Kamelle so großzügig zu sein wie Beethoven mit seiner Musik.

bau

Studio Bonn

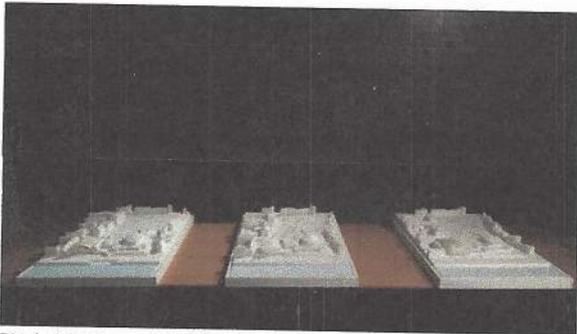
URL: <http://www1.wdr.de/studio/bonn/themadestages/festspielhaus114.html>

Businessplan zum Festspielhaus wird vorgelegt und birgt Zündstoff

Bürgerbegehren gegen Festspielhaus geplant

Von Barbara Winkens

Das wird eine schwierige Entscheidung für Politiker und Verwaltungsspitzen, denn sie werden die Ersten sein, die das Papier zu Gesicht bekommen. Und sie müssen sich ziemlich schnell darüber klar werden, ob anhand der darin genannten Zahlen, Daten und Fakten ein Festspielhaus für Bonn tragbar ist oder nicht.

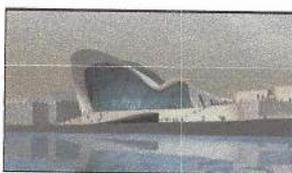


Die drei Gewinner-Entwürfe des Bonner Festspielhauses haben eins gemeinsam: Sie kosten viel Geld

Gegner und Zweifler melden sich zu Wort

Eine vom Hauptsponsor Deutsche Post DHL beauftragte Managementberatung hat den Businessplan in monatelanger Arbeit erstellt. Jetzt ist er fertig und soll Kommunalpolitikern, Geldgebern und möglichen Förderern wie Bund und Land die Entscheidung erleichtern. Ob das wirklich gelingt, ist fraglich. Denn unterdessen – in Jahren der Diskussion um dieses Bonner Großprojekt – hat sich natürlich längst Widerstand formiert. Gegner und Zweifler haben sich zu Wort gemeldet. Besonders als Ende letzten Jahres erste Zahlen aus einem Entwurf des Businessplans durchsickerten. Da war unter anderem die Rede von 3 Klassik-Festivals pro Jahr (inklusive Beethovenfest), 175.000 Besuchern, mehr als 180 Veranstaltungen und 28 Angestellten.

Tragbar oder nicht – das ist die Frage



Entwurf: Valentiny hvp architects:
Große und kleine Welle

Angeblich kalkuliert der Businessplan auch mit Fördergeldern von Bund, Land und privaten Sponsoren, die jedoch allesamt noch nicht sicher sind. Das jedenfalls sagen die Kritiker. Allen voran Rainer Wolf, Gründer der Initiative "Bonner Bürger wehren sich", kurz BBWs genannt. "Wir sind nicht gegen das Festspielhaus", erklärt er gegenüber dem WDR, "aber es muss bezahlbar sein. Und das ist es nicht. Löhnen müssen die Bonner. Die Grundsteuer wird erhöht; Bürgerämter, Bibliotheken und Bäder geschlossen." So gehe es nicht,

meint er. Wenn schon ein solches Luxuskulturprojekt wie das Festspielhaus gebaut werde, dann sollten im Gegenzug Oper, Theater und Kunstmuseum geschlossen und das Ensemble des Beethovenorchesters um 37 Musiker verkleinert werden.

"Bürger für Beethoven" sind vom Plan überzeugt

Stephan Eisel (CDU), Vorsitzender des Vereins "Bürger für Beethoven" widerspricht: "Die Zahlen aus dem angeblichen Entwurf vom letzten Jahr sind in den Medien schlicht nicht richtig zitiert worden", sagt er. Als Beispiel nennt er die Besucherzahl von 175.000 pro Jahr. Damals, so Eisel weiter im Gespräch mit dem WDR, habe es noch gar keinen Businessplan gegeben, jetzt sei er fertig und werde den zuständigen Gremien vorgelegt. Ob etwa die Besucherzahl nach oben oder unten korrigiert wurde, dazu wollte Eisel vorab lieber nichts sagen. Fest steht, dass in dem heiß diskutierten

Entwurf vom letzten Jahr, der auch dem WDR vorlegt, genau die Zahlen drinstehen, die damals durchsickerten. Ob ein Festspielhaus in Bonn tatsächlich mehr als 170.000 Musikfreunde anlocken kann, daran zweifelte sofort nach Bekanntwerden öffentlich die



Entwurf: kadawittfeldarchitektur:
Harmonie von Neubau und
Landschaft

Intendantin des Beethovenfestes, Nike Wagner.

Bürgerbegehren und Großdemonstration geplant



Entwurf: David Chipperfield
Architects: Kristalline Architektur
auf schlanken Stelzen

Die Bürgerinitiative BBWs lässt derzeit schon mal ein Bürgerbegehren juristisch prüfen. Sie will 12.000 Unterschriften für den "Erhalt der bürgernahen Dienstleistungen" (und somit gegen das Luxusprojekt Festspielhaus) sammeln und plant eine Großdemonstration Mitte April zum gleichen Thema. Ihre Aussage ist ganz klar: "Es wird kein Festspielhaus in Bonn geben! Die Unterschriften bekommen wir locker zusammen." Das hört sich dann wieder etwas anders an als "wir sind nicht gegen das Festspielhaus."

Mehr zum Thema

Hier sehen Sie alle Entwürfe im Vergleich
Link: <http://www.beethoven-festspielhaus.de/>

Stand: 22.02.2015, 08.00 Uhr

© WDR 2015

Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buergervuerbeethoven.de
0228 - 36 62 74

Medienmitteilung 03/2015
27. Februar 2015

Beachtlicher Zuspruch zum Festspielhaus

Bürgerspende über 3000 Euro – Auch Unterstützung von den Rhein-Sieg-Grünen

Eine positive Zwischenbilanz der ersten Reaktionen zum Anfang der Woche vorgelegten Businessplan für das Beethoven-Festspielhaus zog heute der Vorsitzende der BÜRGER FÜR BEETHOVEN Stephan Eisel: „Im Rhein-Sieg-Kreis haben sich sogar die Grünen für das Festspielhaus ausgesprochen, in Bonn haben SPD, CDU und FDP den Businessplan als solide Beratungsgrundlage begrüßt. Wir haben Rekordzahlen beim Download des Papiers auf unserer Homepage und freuen uns über die vielen sachlichen Nachfragen.“ Jetzt komme es darauf an, dass nach Post, Telekom, Sparkasse KölnBonn, dem Festspielhaus Förderverein, der Beethoventaler-Genossenschaft, dem Rhein-Sieg-Kreis auch der Bonner Rat den Weg freimache, für die Gründung der Betriebsstiftung. „Immerhin hat die Stiftungsaufsicht der Bezirksregierung Köln den Plan als Grundlage zur möglichen Anerkennung der geplanten Stiftung ausdrücklich gebilligt.“

Eisel wies darauf hin, dass Rhein-Sieg-Landrat Sebastian Schuster dem Bonner Oberbürgermeister noch einmal ausdrücklich mitgeteilt habe, dass der Rhein-Sieg-Kreis nach wie vor zum Festspielhaus stehe. Neben CDU und SPD habe sogar das grüne Kreistagsmitglied Martin Metz habe ausdrücklich unterstrichen: „Wir sind als Grüne und als Teil der schwarz-grünen Kreistagskoalition weiter dafür.“ Auch die Rhein-Sieg-FDP habe ihre Zurückhaltung aufgegeben. FDP-Fraktionschef Karl-Heinz Lamberty hat ausdrücklich bestätigt: „Das Konzept ist insgesamt solide und seriös durchgerechnet.“

In Bonn lägen aus dieser Woche positive Stellungnahmen u. a. der SPD-Fraktionsvorsitzenden Bärbel Richter („Die Bonner SPD steht für ein Beethoven-Konzerthaus für Bonn.“), des CDU-Parteivorsitzenden und Rats Herrn Christos Katzidis („Mit dem von der Deutschen Post am Montag präsentierten Businessplan ist ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zur Realisierung des Festspielhausprojektes gemacht.“), des FDP-Partei- und Fraktionsvorsitzenden Werner Hümmrich („Die FDP-Ratsfraktion begrüßt die Präsentation des Businessplans zum Betrieb des Festspielhauses als weiteren wichtigen Schritt zu einer positiven Ratsentscheidung pro Festspielhaus.“) und CDU-OB Kandidaten Ashok Sridharan („Das privat finanzierte Festspielhaus ist eine Investition in die Zukunft Bonns, die dringend benötigt wird. Der dazu vorgelegte Businessplan ist hilfreich und wird eine gute Grundlage für die weitere Beratung dieses für Bonn wichtigen Projekts sein.“) Dass eine inhaltliche Prüfung des vorgelegten Businessplans vorgenommen werde, sei selbstverständlich: „Alle Fragen zum Festspielhaus sind legitim, man muss aber auch die Antworten anhören wollen.“

Dass sich der grüne OB-Kandidat Tom Schmidt im Unterschied zu den Grünen im Rhein-Sieg-Kreis gegen das Festspielhaus positioniert hat, bedauert Eisel: „Wir können Herrn Schmidt nur immer wieder das Gespräch anbieten. Leider ist es dazu bisher nicht gekommen.“ Das sei umso unverständlicher als das Festspielhaus ein echtes Bürgerprojekt sei, immerhin seien die BÜRGER FÜR BEETHOVEN mit über 1.400 Mitgliedern einer der größten Bonner Vereine. „Bei uns gehen auch ständig Bürgerspenden für das Festspielhaus ein.“ Dazu gehört auch der Spendenscheck über 3.000 Euro, den heute der Bonner Pianist und Entertainer Markus Schimpp und der Leiter des Kleinen Theater Bad Godesberg Walter Ullrich übergaben. Dort hatte ein ausverkauftes Benefizkonzert für das Festspielhaus stattgefunden.



Kulde in
Bonn
27/2/2015

Eisel: Beachtlicher Zuspruch zum Festspielhaus. Nach der Veröffentlichung des Businessplans für das Festspielhaus Beethoven hoffen die Befürworter, dass der Rat zustimmt.

Am Freitag haben laut Angaben des Vereins **Bürger für Beethoven** der Bonner Pianist und Entertainer Markus Schimpp und der Leiter des Kleinen Theater Bad Godesberg Walter Ullrich einen Spendenscheck über 3.000 Euro für das geplante Beethoven Festspielhaus übergeben.

Wie der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel weiter berichtet, erfahre der zu Wochenbeginn präsentierte Businessplan viel Zuspruch. „Wir haben Rekordzahlen beim Download des Papiers auf unserer Homepage und freuen uns über die vielen sachlichen Nachfragen“, so Eisel per Medieneklärung.

In Bonn lägen aus dieser Woche positive Stellungnahmen vor, u.a. der SPD-Fraktionsvorsitzenden Bärbel Richter („Die Bonner SPD steht für ein Beethoven-Konzerthaus für Bonn.“), des CDU-Parteivorsitzenden Christos Katzidis („Mit dem von der Deutschen Post am Montag präsentierten Businessplan ist ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zur Realisierung des Festspielhausprojektes gemacht.“), des FDP-Partei- und Fraktionsvorsitzenden Werner Hümmrich („Die FDP-Ratsfraktion begrüßt die Präsentation des Businessplans zum Betrieb des Festspielhauses als weiteren wichtigen Schritt zu einer positiven Ratsentscheidung pro Festspielhaus.“) und des CDU-OB Kandidaten Ashok Sridharan („Das privat finanzierte Festspielhaus ist eine Investition in die Zukunft Bonns, die dringend benötigt wird. Der dazu vorgelegte Businessplan ist hilfreich und wird eine gute Grundlage für die weitere Beratung dieses für Bonn wichtigen Projekts sein.“).

Auch Rhein-Sieg-Kreis signalisiert Zustimmung

Eisel wies außerdem darauf hin, dass Rhein-Sieg-Landrat Sebastian Schuster dem Bonner Oberbürgermeister noch einmal ausdrücklich mitgeteilt habe, dass der Rhein-Sieg-Kreis nach wie vor zum Festspielhaus stehe.

Zu Beginn der Woche war der Businessplan für die Betriebsstiftung des Beethoven-Festspielhauses veröffentlicht worden (**Kurzversion, komplette Version**). Er sieht ab 2020 jährlich mindestens 192 Konzertveranstaltungen vor, davon 152 Klassikkonzerte, außerdem Konzerte aus den Bereichen Jazz, Pop und Weltmusik. Neben dem Beethovenfest sollen zwei weitere jährliche Festivals zu Ostern und im Dezember mit Beethovenbezug etabliert werden.

Kalkuliert wird zudem mit mindestens 180.000 Besuchern in jedem Jahr. Bei einem Konzertsaal mit 1.500 Plätzen, der auf 800 Plätze verkleinert werden kann, rechnet der Plan mit einer Auslastung von 78 Prozent. Bei den Eigenveranstaltungen wird pro belegtem Platz eine Ticketeinnahme von rund 50 Euro als realistisch veranschlagt.

Kritik an den Zahlen

Kritik hatte es vor allem hinsichtlich der langfristig angestrebten Durchschnittsrendite von 3 Prozent vom Stiftungskapital gegeben. Ebenso bei der Frage, inwiefern der auf fünf Jahre vorgesehene Sponsoringbeitrag der Telekom von jährlich 1,5 Mio. Euro zulasten des

Beethovenfestes gehe und wieso sich Synergieeffekte zwischen dem (privatwirtschaftlichen) Festspielhaus und dem (städtischen) Beethovenfest von „mindestens 500.000 Euro“ erzielen ließen.

Angesichts solcher Ungereimtheiten hatte die Bonner Linksfraktion eine strukturelle Deckungslücke von mehr als 2 Mio. Euro pro Jahr ausgemacht. Der kulturpolitische Sprecher der Linksfraktion Jürgen Repschläger hatte erklärt: „Seid verschlungen Millionen“ wäre dann das Motto des Festspielhauses auf Jahre hinweg.“

Am Donnerstagabend hat der Kulturausschuss Peter Gartiser, Chef der Metrum Managementberatung GmbH aus München, die den Businessplan im Auftrag der Deutschen Post DHL erstellt hat, **zum Festspielhaus befragt**.

Nun soll ein unabhängiger Gutachter im Auftrag der Stadt die Berechnungen prüfen. Auf Grundlage seines Urteils könnte der Bonner Rat noch vor der Sommerpause über die städtische Beteiligung an der geplanten Betriebsstiftung abstimmen.

Derweil hat die Verwaltung angekündigt, dass im Bereich des Hochbunkers an der Theaterstraße am Montag, 2. März, Baugrunduntersuchungen beginnen werden. Im Rahmen des Architektenauswahlverfahrens und der damit verbundenen Planungen für das Festspielhaus würden Tiefbohrungen im Auftrag der Deutschen Post DHL und in Abstimmung mit der Stadtverwaltung und den Versorgungsträgern durchgeführt.

Zahlen und Zukunft

Gewo.l.-Frage

28.2 / 1.3.15

Lebhafte Festspielhaus-Debatte im Haus der Sparkasse Köln-Bonn am Friedensplatz

VON DIETMAR KANTHAK

BONN. Es war ein Abend der Emotionen und der Fakten, der Appelle und kritischen Anmerkungen. Die Bonner Festspielhaus-Initiatoren Monika Wulf-Mathies, Wolfgang Griefßl und Stephan Eisel hatten die interessierte Öffentlichkeit ins Haus der Sparkasse Köln-Bonn am Friedensplatz 1 eingeladen, um den frisch veröffentlichten Businessplan für den Konzertsaal zu diskutieren. Er ist seit vergangener Montag in Kulturkommission, Kulturausschuss und den Medien vorgestellt worden.

Kritiker des Projekts waren im Haus der Sparkasse Köln-Bonn ausdrücklich willkommen. Im Saal in der fünften Etage war nach einer Tour d'Horizon Wolfgang Griefßl (Förderverein Beethoven-Festspielhaus) zum Thema Businessplan schnell die Diskussion eröffnet. „Feuer frei“, gab Monika Wulf-Mathies von den Festspielhausfreunden die Richtung vor.

Akustik, Betriebs- und Instandhaltungskosten („zu niedrig“, so ein Diskussionssteilnehmer) wurden aufgerufen, die Baukosten und der nach wie vor fehlende Millio-nenbetrag von geschätzt 35 bis 40 Millionen Euro.

Natürlich ging es auch um die Zinserwartungen der geplanten Betriebsstiftung. Zweifel mischten sich mit höflich vorgetragener Skepsis, die unter anderem mit den Schwierigkeiten beim Bau des Hauses der Bildung in Bonn in Zusammenhang gebracht wurde. Stephan Eisel von den Bürgern für



Festspielhaus-Befürworter und Hausherr: (von links) Stephan Eisel, Monika Wulf-Mathies, Christoph Siemons von der Sparkasse Köln-Bonn und Wolfgang Griefßl.

FOTO: BARBARA FROMMANN

Beethoven braucht solche Ein-las-sungen, um richtig warmzulaufen. „Der Bau findet rein privat-wirt-schaftlich statt“, rief er aus. „Hier wird eigenes Geld ausgegeben.“

Eisel war des Lobes voll für das enorme bürgerschaftliche Engage-ment und für den Partner Deut-sche Post DHL, der, salopp gesagt, jährlich weltweit 500 Millionen Euro verbaue. Dass der Konzern wisse, wie das effizient zu machen sei, könnten die Bonner in der

Rheinaue überprüfen. Dort habe die Post ihren Tower gebaut: pünktlich und innerhalb des vor-gesehenen Kostenrahmens. „Wie macht die Post das eigentlich?“, fragte Eisel. Die Baufinanzierung stehe vor Baubeginn, und der Ver-trag mit einem Generalunterneh-mer stelle sicher, dass Kostenstei-gerungen nicht zu Lasten des Kon-zerns gingen. Auf Bonner Fest-spielhaus-Projekt übertragen, be-deutet das für Eisel: „Wenn das

Geld nicht zusammen wäre, wird kein Bauantrag gestellt.“

Griefßl und Eisel vertrauen auf die Expertise der Post, man wäre mit einem Festspielhaus „Galaxi-entfernt von der Beethoven-halle“. Es würde dem Beethoven-fest ebenso zugutekommen wie dem Beethoven Orchester.

Horst Görgen, Leiter Stiftungs- und Vermögensmanagement der Sparkasse Köln-Bonn, widmete sich in einem kurzen Statement

den Zinserwartungen, welche die für den Betrieb des Festspielhaus-es zuständige Stiftung erhoffen könnte. Das sei „wahn-sinnig schwer zu prognostizieren“, räumte er ein. Einen Wert „oberhalb von drei Prozent“ hielt Gör-gen aber für eine „absolut realisti-sche Größe“, bezogen auf das Jahr 2020. Der Abend endete mit Be-kenntnissen zu Mut, Visionen, Bürgerstolz und Identifikation. Man müsse in die Zukunft Bonns investieren, sagte Monika Wulf-Mathies. In der nächsten Woche wird die Politik Fragen für den ex-ternen Gutachter formulieren, der den Businessplan im Auftrag der Stadt untersuchen soll, stellte Bär-bel Richter von der Bonner SPD fest. Das werde vier Wochen in Anspruch nehmen. Der Name des Gutachters ist bekannt, aber nicht öffentlich, war gestern zu hören. Und: Die Post nehme ihn ernst.

Eisel zieht Bilanz

Eine positive Zwischenbilanz der ers-ten Reaktionen zum Anfang der Woche vorlegten **Businessplan** für das Beethoven-Festspielhaus zog gestern der Vorsitzende der Bürger für Beet-hoven, Stephan Eisel. „Im Rhein-Sieg-Kreis haben sich sogar die Grünen für das Festspielhaus ausgesprochen, in Bonn haben SPD, CDU und FDP den Businessplan als solide Beratungs-grundlage begrüßt. Wir haben **Re-kordzahlen beim Download des Papiers** auf unserer Homepage und freuen uns über die vielen sachlichen Nachfragen.“ ga

NAMEN UND NOTIZEN

■ Das Benefizkonzert für den **Hospizverein Bonn** und die **Hospizstiftung Bonn** in der Schloßkirche unter dem Thema „Leidenschaft, Charme und Zerbrechlichkeit“ brachte Spenden von mehr als 2800 Euro ein. Der neue Vorsitzende der Hospizstiftung Bonn, **Peter Schneemelcher**, freute sich, dass die Spender im Sinne des Komponisten Franz Schubert einen leidenschaftlichen Einsatz für das Leben gezeigt hätten. Die Spenden werden für die professionelle Schulung und Weiterbildung der ehrenamtlichen Sterbebegleiterinnen und -begleiter verwandt. Der Hospizverein Bonn e.V. hat schon über 300 Ehrenamtliche ausgebildet. Von ihnen sind 65 aktiv im Einsatz im ambulanten Bereich und im Stationären Bonner Hospiz am Waldkrankenhaus. *ga*



Spendenübergabe: (v.l.) Wolfgang Clement, Walter Ullrich, Marlies Schmidtmann, Markus Schimpp, Fritz Dreesen und Stephan Eisel.

FOTO: PRIVAT

aus. Es sei ein Projekt, das allen nutzt und keinem etwas wegnehme. *ga*

■ „Das ist die letzte Chance für Bonn, internationales Renommee zu gewinnen“, erklärte **Wolfgang Clement** zu den Festspielhausplänen. Gemeinsam mit seinen Mitstreitern **Stephan Eisel, Fritz Dreesen** und **Marlies Schmidtmann** von der Beethoven-Genossenschaft und vom Verein „Bürger für Beethoven“ nahm der ehemalige NRW-Ministerpräsident eine Spende in Höhe von 3000 Euro für das Festspielhaus entgegen. Vor dem Restaurant Da Capo übergaben der Pianist **Markus Schimpp** und der Leiter des Kleinen Theaters Bad Godesberg, **Walter Ullrich**, den Scheck. Bereits im letzten Jahr hatte Schimpp ein ausverkauftes Benefizkonzert für das Beethoven-Festspielhaus gegeben, aus dessen Einnahmen die Spende stammt. Allen Teilnehmern gemeinsam, ist ihr großes Engagement für das Projekt: „Ich frage mich immer wieder, warum das Thema so polarisiert. Es geht hier ja nicht um die Frage Kultur oder Sport, Festspielhaus oder Bäder, Festspielhaus oder Stadteibibliotheken“, führt Dreesen

■ Die Mitglieder der Bonner Journalistenvereinigung haben für die kommenden zwei Jahre erneut den freien Journalisten **Dr. Hajo Goertz** zum Vorsitzenden gewählt. Stellvertretende Vorsitzende ist weiterhin **Monika Freitag-Doering**, die freiberuflich tätig ist. Schatzmeister wurde **Erhard Schoppert**, ehemals Redakteur der Steyler Missionare. **Alexandra Bart-schat** wurde als Schriftführerin wiedergewählt. Sie arbeitet bei der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA) und ist dort für Pressearbeit zuständig. **Steffen Heinze** (Redakteur der Pressestelle bei der Deutschen Welle), **Janne Neuman** (freie Bildjournalistin, zuvor Schatzmeisterin) und **Stefan Eder** (Redakteur bei den VDI-Nachrichten) wurden als Beisitzer gewählt. **Thomas Bade** (Redakteur bei Phoenix) und **Ian Johnson** (Redakteur bei der Deutschen Welle) schieden aus dem Vorstand aus. Die Bonner Journalistenvereinigung mit rund 700 Mitgliedern ist die Ortsgruppe des Deutschen Journalistenverbandes (DJV). *ga*

04.03.2015

Haus und Gunde 3/2015

Bonn Beethoven 2020

Mutter für Festspielhaus

Die international renommierte Geigerin Anne-Sophie Mutter, eine der erfolgreichsten Musikerinnen weltweit, hat kürzlich gegenüber dem Bonner Verein BÜRGER FÜR BEETHOVEN klar für ein Beethoven-Festspielhaus in Bonn plädiert. Die weltweit gefeierte Virtuosa schrieb: „Ich hoffe sehr, dass in der Beethovenstadt Bonn das vorgesehene Festspielhaus verwirklicht wird. Sowie ein Museum Licht braucht, damit man die Bilder gut sehen kann, braucht Musik angemessene Räume und gute Akustik zur Entfaltung. Das gilt besonders für eine Stadt wie Bonn, wo Ludwig van Beethoven geboren und 22 Jahre gelebt hat – immerhin so lange wie Mozart in Salzburg. Ich wünsche es den Bonnern, dass sie die damit verbundenen Chancen zum 250. Beethoven-Geburtstag 2020 nutzen können, wenn die ganze Welt auf die Geburtsstadt des großen Komponisten schauen wird.“



Bürger für Beethoven
Kurfürstenallee 2-3, 53177 Bonn
info@buenger-fuer-beethoven.de
0228 – 36 62 74
Medienmitteilung 04/2015
23. März 2015

Wirtschaftsfaktor Beethoven-Festspielhaus

Aktuelle Studien zur Umwegrentabilität zeigen beachtliches Potential

Auf das wirtschaftliche Potential des Beethoven-Festspielhauses haben jetzt die BÜRGER FÜR BEETHOVEN in einem Arbeitspapier hingewiesen. Darin werden sieben Studien ausgewertet, die in den letzten fünf Jahren von verschiedenen Wirtschaftsinstituten zur Umwegrentabilität von Konzert- und Opernhäusern sowie Festspielen veröffentlicht wurden. Der Vereinsvorsitzende Stephan Eisel wies darauf hin, dass in allen untersuchten Fällen die wirtschaftlichen Effekte deutliche grösser waren als die investierten Steuergelder: „Es ist eben ein weit verbreitetes Ammenmärchen, dass Kultur nur ein Zuschussgeschäft sei, sie ist ein entscheidender Wirtschaftsfaktor. Das wird auch beim Beethoven-Festspielhaus der Fall sein.“

Bei den ausgewerten Studien handelt es sich um Untersuchungen u. a. der Hochschulen St. Gallen, Salzburg und Leipzig sowie des Münchner ifo-Instituts zu den Festspielen in Salzburg und Bregenz sowie dem Beethovest und Konzert- bzw. Opernhäusern in Baden-Baden und Leipzig. Dabei wies Eisel besonders auf das Festspielhaus Baden-Baden hin. Dort wird der Betrieb des Hauses ohne kommunale Zuschüsse vollständig aus Ticketverkäufen und Sponsorengeldern finanziert sowie das der Businessplan für das Beethoven-Festspielhaus auch vorsieht. Das Land Baden-Württemberg und die Stadt Baden-Baden teilen sich Gebäudekosten von jährlich 4,3 Mio Euro. Dazu hat die Universität St. Gallen ermittelt, dass diesen staatlichen Subventionen eine Wertschöpfung von jährlich 60 Mio gegenübersteht: „Für Bonn sind die Erfahrungen in Baden-Baden deshalb besonders interessant, weil die im Bonner Businessplan zugrunde gelegten Besucherzahlen denen in Baden-Baden entsprechen, obwohl Bonn sowohl bei der Einwohnerzahl wie auch bei den Übernachtungen weit vor Baden-Baden liegt.“ Der städtische Beitrag zum Festspielhaus liege in Bonn vor allem wegen des grossen Engagement des Bundes bei nur einem Viertel der Ausgaben der Stadt Baden-Baden, obwohl Bonn mehr als sechs Mal so viele Einwohner hat: „Trotzdem wird Bonn und die Region den vollen Vorteil der Steuermehreinnahmen durch die Umwegrentabilität haben.“

Unter Umwegrentabilität werden zusätzliche wirtschaftliche Beiträge in diesem Fall einer kulturellen Einrichtung für eine Region verstanden, und zwar jenseits der Betriebseinnahmen (Ticketverkäufe usw). Es geht vornehmlich um die zusätzliche Kaufkraft durch Besucher, die neben dem Besuch der Kulturveranstaltung noch weitere Wirtschaftsgüter in der Region nachfragen, und zusätzliche wirtschaftlicher Aktivitäten durch Ausgaben der Kultureinrichtung innerhalb der Region.

Eisel sagte dazu: „Wir haben für das Festspielhaus erhebliche Bundesmittel, das bemerkenswerte finanzielle Engagement der Weltkonzerne Deutsche Post DHL und Telekom, eine erhebliche Entlastung der Stadtkasse durch den Verzicht auf einen aufwendigen Umbau der Beethovenhalle, einen erfolgreichen internationalen Architektenwettbewerb, einen von der Stiftungsaufsicht gebilligten Businessplan, konkrete finanzielle Beiträge regionaler Unternehmen, beachtliche Spenden vieler Bürger, Bürgerinitiativen mit mehreren tausend Mitgliedern, die dieses Bürgerprojekt unterstützen, die gesicherte Aussicht auf regionale wirtschaftliche Vorteile – was wollen wir eigentlich noch ? Es wird jetzt Zeit, diese einmalige Gelegenheit endlich beim Schopf zu packen.“

Das Papier „Wirtschaftsfaktor Beethoven-Festspielhaus“ und die ausgewerteten Wirtschaftsstudien können auf der Seite [www.buenger-fuer-beethoven](http://www.buenger-fuer-beethoven.de) eingesehen werden.



Das Vorbild steht in Baden-Baden



Von Bernward Althoff

Kommt es oder kommt es nicht? Was kostet es, wie wird es auf Dauer finanziert? Kann Bonn sich so etwas überhaupt leisten? Die Befürworter für ein neues Beethoven-Festspielhaus verweisen auf Studien für andere Städte mit Spielstätte.

Kommt es oder kommt es nicht? Was kostet es, wie wird es auf Dauer finanziert? Kann Bonn sich so etwas überhaupt leisten? Besteht nicht eine große Konkurrenz, besonders in der nur 25 Kilometer entfernten Metropole Köln? Fragen über Fragen, die sich um das ambitionierte wie umstrittene Beethoven-Festspielhaus-Projekt in Bonn drehen. Die Befürworter, besonders die „Bürger für Beethoven“, werden nicht müde, die

Alles transparent: Baden-Baden zieht mit seinem Festspielhaus die Besucher an. Bonn auch?

Foto: dpa

großen Chancen für die kulturelle Zukunft der Bundesstadt zu betonen, sollte einer der drei in Frage kommenden Entwürfe für das Festspielhaus in unmittelbarer Nähe zur Beethovenhalle zum Tragen kommen.

Jetzt verweisen die „Bürger“ auf ein Arbeitspapier, in dem sieben Studien ausgewertet werden, die in den vergangenen fünf Jahren von verschiedenen Wirtschaftsinstituten zur Umwegrentabilität von Konzert- und Opernhäusern sowie Festspielen veröffentlicht wurden. Vereinsvorsitzender Stephan Eisel weist darauf hin, dass in allen untersuchten Fällen die wirtschaftlichen Effekte deutliche größer waren als die investierten Steuergelder: „Es ist eben ein weit verbreitetes Ammenmärchen, dass Kultur nur ein Zuschussgeschäft sei, sie ist ein entscheidender Wirtschaftsfaktor. Das wird auch beim Beethoven-Festspielhaus der Fall sein.“

Bei den ausgewerteten Studien handelt es sich um Untersuchungen unter anderem der Hochschulen St. Gallen, Salzburg und Leipzig sowie des Münchner ifo-Instituts zu den Festspielen in Salzburg und Bregenz sowie dem Beethovenfest und Konzert- beziehungsweise Opernhäusern in Baden-Baden und Leipzig. Dabei wies Eisel besonders auf das Festspielhaus Baden-Baden hin. Dort werde der Betrieb des Hauses ohne kommunale Zuschüsse vollständig aus Ticketverkäufen und Sponsorengeldern finanziert, so wie das der jüngst vorgestellte Businessplan für das Beethoven-Festspielhaus auch vorsieht.

Das Land Baden-Württemberg und die Stadt Baden-Baden teilen sich Gebäudekosten von jährlich 4,3 Millionen Euro. Dazu hat die Universität St. Gallen ermittelt, dass diesen staatlichen Subventionen eine Wertschöpfung von jährlich 60 Millionen Euro gegenübersteht: „Für Bonn sind die Erfahrungen in Baden-Baden deshalb besonders interessant, weil die im Bonner Businessplan zugrunde gelegten Besucherzahlen denen in Baden-Baden entsprechen, obwohl Bonn sowohl bei der Einwohnerzahl wie auch bei den Übernachtungen weit vor Baden-Baden liegt,“ erklärt Eisel.

Der städtische Beitrag zum Festspielhaus – 10 Millionen Euro für die Betriebsstiftung, verteilt auf 20 Jahre – sowie die Grundstücksbereitstellung mit einem Kostenaufwand von gegenwärtig gerechneten 4,5 Millionen Euro – liegt laut Eisel in Bonn vor allem wegen des großen Engagements des Bundes (39

Millionen Euro) bei nur einem Viertel der Ausgaben der Stadt Baden-Baden, obwohl Bonn mehr als sechsmal so viele Einwohner hat: „Trotzdem wird Bonn und die Region den vollen Vorteil der Steuermehreinnahmen durch die Umwegrentabilität haben.“

Unter Umwegrentabilität werden zusätzliche wirtschaftliche Beiträge in diesem Fall einer kulturellen Einrichtung für eine Region verstanden, und zwar jenseits der Betriebseinnahmen (Ticketverkäufe usw.). Es geht vornehmlich um die zusätzliche Kaufkraft durch Besucher, die neben dem Besuch der Kulturveranstaltung noch weitere Wirtschaftsgüter in der Region nachfragen, und zusätzliche wirtschaftliche Aktivitäten durch Ausgaben der Kultureinrichtung innerhalb der Region.

Ein ebenso heftig diskutiertes Thema wie der Bau und die Finanzierung des Festspielhauses ist die Durchführung des großen Beethoven-Jahres 2020, wenn der Maestro seinen 250. Geburtstag feiern wird. Zwar zeichnen sich noch keine Umriss des Festprogramms ab, immerhin gibt es aber Unterstützung aus Köln, was ja nicht selbstverständlich ist. Bei einer Podiumsdiskussion des General-Anzeigers im LVR-Landesmuseum bot der Intendant der Kölner Philharmonie, Louwrens Langevoort, ein gemeinsames Beethovenprogramm für die Region Köln/Bonn an. Schließlich müsse man sich abstimmen, wie (und wo) Beethoven in der Region gefeiert würde.

IHK-Präsident Wolfgang Grießl, der mit seinem Spendenprojekt „Grießl & Friends“ 15 Millionen Euro für die Inneneinrichtung des Festspielhauses einwerben will, plädierte in der Veranstaltung für eine Kooperation mit der Kölner Philharmonie im Beethoven-Jahr 2020.

Das Papier „Wirtschaftsfaktor Beethoven-Festspielhaus“ und die ausgewerteten Wirtschaftsstudien können auf der Seite www.buerger-fuer-beethoven.de eingesehen werden.

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/bonn/beethoven-festspielhaus-das-vorbild-steht-in-baden-baden,15185502,30240272.html>

Copyright © Kölnische Rundschau